

Schluß.

Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft.

Wir haben im Verlaufe unserer ganzen Betrachtungen einen Überblick über die wichtigsten Waren des Welthandels, ihre Erzeugungs- und Verbrauchsländer und die Wege, auf denen sie befördert werden, gewonnen und dabei nach Möglichkeit den Vergleich mit deutschen Verhältnissen aufgestellt, so daß sich die Stellung unseres Vaterlandes in der Weltwirtschaft jetzt in wenige Sätze zusammenfassen läßt.

Unsere Landwirtschaft vermag heute und auch noch in absehbarer Zeit unsern Bedarf an den Hauptnahrungsmitteln Roggen und Kartoffeln, sowie an dem Futtermittel Hafer selbst zu decken, im Bezuge von Weizen und Gerste sind wir bei weitem nicht so abhängig vom Auslande wie England; auch von unserm Bedarf an Fleisch können wir dank unserer heutigen Viehzucht den größten Teil selbst erzeugen. Dadurch sparen wir nicht allein die großen Summen für ausländische Lebensmittel, dadurch stellen wir vor allem auch unsere Wehrkraft auf eine ganz andere Grundlage, da die Gefahr des „Aushungerns“ durch Abschneiden der Zufuhrwege fast unmöglich ist.

Abhängig vom Auslande sind wir dagegen fast ganz in dem Bezuge unserer Genußmittel, wie Kaffee, Kakao, Tee, Tabak usw. Hier ist es die Aufgabe unserer Kolonialpolitik, in unsern Schutzgebieten nach Möglichkeit den Anbau zu fördern. (Näheres hierüber vgl. Osbahr-Eckardt, Abschnitt Kolonien.)

Für die Industrie hat sich in der Weltwirtschaft der Grundsatz der „Arbeitsteilung“ in weitgehendem Maße durchgesetzt. Dasjenige Land, das bestimmte Waren infolge seiner natürlichen Verhältnisse am billigsten herzustellen vermag, wird der Lieferant der anderen Staaten, die dadurch ihre Arbeitskraft auf solche Industriezweige stärker verlegen können, in denen bei ihnen günstige Bedingungen vorliegen.

Aus diesem Grunde hat sich Deutschland auch nicht vom Weltverkehr abgeschlossen, sondern erstrebt einen immer größeren Anteil daran mit dem Erfolge, daß sich unser Volkswohlstand seit unserer Beteiligung am Weltverkehr in großem Umfange (1870) in ungeahntem Maße gehoben hat. Sollte indes eine ausländische Industrie derart beschaffen sein, daß sie große Kreise deutscher Gewerbtätigkeit vernichten würde, dann wird ihre Konkurrenz durch Schutzzölle abgeschwächt. Die Veranlassung zu diesen Zöllen ist somit der „Schutz der nationalen Arbeit“.

Auf diese Weise ist es uns gelungen, dank des deutschen Fleißes und der deutschen Intelligenz eine führende Stellung in der Eisen-, elektrischen und